



Sparkasse Gütersloh

Jahresbericht

2013

Sparkasse Gütersloh

- Zweckverbandssparkasse der Stadt
und des Kreises Gütersloh -

Jahresbericht 2013

151. Geschäftsjahr

Hauptstelle:

Konrad-Adenauer-Platz 1
33330 Gütersloh

Postfach 30 51
33260 Gütersloh

Tel. 05241-1011

Geschäftsstellen in Gütersloh:

Diekstraße 1
Kahlertstraße 167
Carl-Bertelsmann-Straße 81
Brockhäger Straße 11
Neuenkirchener Straße 90
Langertsweg 24
Herzebrocker Straße 45

Avenwedde-Bahnhof, Isselhorster Straße 240
Avenwedde-West, Avenwedder Straße 52

Friedrichsdorf, Paderborner Straße 5

Isselhorst, Haller Straße 135

Spexard, Am Hüttenbrink 2

Geschäftsstellen in Harsewinkel:

Münsterstraße 6

Greffen, Hauptstraße 42

Mariensfeld, Im Kreuzteich 17

Internet:

<http://www.sparkasse-guetersloh.de>

e-mail:

info@sparkasse-guetersloh.de

Die Sparkasse Gütersloh ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Mitglied des Sparkassenverbands Westfalen-Lippe, Münster, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V., Bonn, angeschlossen.

Lagebericht

A. Grundlagen der Sparkasse

Die Sparkasse ist gemäß § 1 SpkG eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Mitglied des Sparkassenverbands Westfalen-Lippe (SVWL), Münster, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V., Berlin und Bonn, angeschlossen. Sie ist beim Amtsgericht Gütersloh unter der Nummer A 4109 im Handelsregister eingetragen. In ihrem Geschäftsgebiet ist die Sparkasse neben der Hauptstelle mit 15 Geschäftsstellen vertreten.

Träger der Sparkasse ist der Sparkassenzweckverband, der von der Stadt und dem Kreis Gütersloh gebildet wird. Der Sparkassenzweckverband ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Gütersloh und ist ebenfalls Mitglied des SVWL. Satzungsgebiet der Sparkasse sind das Gebiet des Trägers, der angrenzende Kreis Warendorf und die kreisfreie Stadt Bielefeld. Die Sparkasse ist Mitglied im bundesweiten Haftungsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe. Das aus Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen bestehende überregionale Sicherungssystem stellt sicher, dass im Bedarfsfall ausreichend Mittel zur Verfügung stehen, um die Forderungen der Kunden und auch das Institut selbst zu schützen.

Die Sparkasse ist ein regionales Wirtschaftsunternehmen mit der Aufgabe, die geld- und kreditwirtschaftliche Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft insbesondere im satzungsrechtlichen Geschäftsgebiet sicherzustellen. Daneben ist das soziale und kulturelle Engagement der Sparkasse zu nennen. Im Rahmen der Geschäftsstrategie sind die Grundsätze unserer geschäftspolitischen Ausrichtung zusammengefasst und in die operativen Planungen eingearbeitet. Die übergeordneten Ziele werden im Lagebericht im Folgenden dargestellt. Durch die zielorientierte Bearbeitung der strategischen Geschäftsfelder soll die Aufgabenerfüllung der Sparkasse über die Ausschöpfung von Ertragspotenzialen sowie Kostensenkungen sichergestellt werden. Darüber hinaus hat der Vorstand die Risikostrategie überprüft und den veränderten Rahmenbedingungen angepasst. Die Strategien wurden mit dem Risikoausschuss der Sparkasse erörtert, dem Verwaltungsrat zur Kenntnis gegeben und innerhalb des Hauses kommuniziert.

B. Wirtschaftsbericht

1. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2013

1.1. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die Weltkonjunktur hat sich im Verlauf des Jahres 2013 stabilisiert, nachdem sie im vergangenen Jahr unter dem Einfluss der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum deutlich an Schwung verloren hatte. Positive Impulse kamen zuletzt verstärkt aus den fortgeschrittenen Volkswirtschaften. In diesen Ländern wurde die Konjunktur durch die weiterhin sehr expansive Geldpolitik und die rückläufige Unsicherheit über den weiteren Verlauf der Euro-Krise gestützt. Demgegenüber hat die gesamtwirtschaftliche Produktion in den Schwellenländern seit dem Sommerhalbjahr 2012 im Vergleich zu den Vorjahren weniger stark zugenommen. Der Außenhandel dieser Länder war zuletzt sogar rückläufig.

1.2. Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland

Die Konjunktur in Deutschland zeigt sich wieder moderat aufwärts gerichtet. Vor allem die gute Lage auf dem Arbeitsmarkt und die ausgesprochen günstigen Finanzierungsbedingungen regen die Konjunktur an. Auch die weiteren Stimmungsindikatoren in Deutschland und der Anstieg der Auftragseingänge zeigen, dass die Grundtendenz aufwärts gerichtet bleibt. Hauptstütze der deutschen Konjunktur war im Jahr 2013 der private Verbrauch, der von der robusten Lage auf dem Arbeitsmarkt und merklichen Lohnzuwächsen gespeist wurde. Bei einer verhaltenen Inflationsrate verliehen die Einkommenszuwächse der Konsumnachfrage Auftrieb. Die Erwerbstätigkeit wurde ebenfalls ausgeweitet, was wiederum die Einkommenserwartungen verbesserte. Außerdem hat sich der deutsche Export belebt. Der Anstieg der Ausfuhren wurde vor allem von den Lieferungen in außereuropäische Länder, insbesondere nach China und in die USA getragen. Vor diesem Hintergrund stieg das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2013 um 0,4 % nach 0,7 % im Vorjahr.

1.3. Regionale wirtschaftliche Entwicklung

Nach einer eher verhaltenen wirtschaftlichen Expansion in der zweiten Hälfte des Jahres 2013 haben sich die Chancen für ein stärkeres Wachstum im Jahr 2014 deutlich verbessert. Die westfälisch-lippischen Unternehmen sind mit großer Zuversicht ins Jahr 2014 gestartet. Das konjunkturelle Fundament bilden zwar vorerst weiterhin die Konsum- und Wohnungsbaunachfrage der Privathaushalte; beides wird vom anhaltenden Beschäftigungsaufbau, spürbaren Verdienstzuwächsen und dem niedrigen allgemeinen Zinsniveau gestützt. Die Konjunktur in Westfalen-Lippe wird im Jahresverlauf 2014 aller Voraussicht nach Fahrt aufnehmen. Dies signalisiert der kontinuierliche Anstieg des *Sparkassen-Konjunkturindicators*, der sich seit Sommer 2012 von 108,1 auf 122,3 Punkte erholt hat. Hierbei handelt es sich um das gewogene Mittel aus Geschäftslage und Zukunftserwartungen von rund 3.300 Unternehmen sämtlicher Wirtschaftszweige der Region.

„Konjunktur gewinnt an Schwung“ - so betitelt die *Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld* ihre Frühjahrsbefragung 2014, in der sie zu dem Ergebnis kommt, dass die ostwestfälische Wirtschaft sich deutlich erholt hat und den eingeschlagenen Kurs auch zu Jahresbeginn 2014 fortsetzt. Im Branchendurchschnitt bewerten neun von zehn Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage als befriedigend oder gut. Noch deutlicher verbessern sich sogar die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate. Die gestiegenen Erwartungen und die positive aktuelle Lageeinschätzung haben den IHK-Geschäftsklimaindikator, der die Beurteilungen der aktuellen und der zukünftigen Geschäftslage der Unternehmen gleichermaßen berücksichtigt, deutlich nach oben gehen lassen. Der aktuelle Wert notiert bei 127 Punkten. Gegenüber der Frühjahrsbefragung 2013 ist dies ein Anstieg um 14 Punkte.

Der Teilbereich *Industrie* hat sich deutlich verbessert. Mit einem Wert von 129 Punkten notiert der Konjunkturklimaindikator auf dem höchsten Stand seit Herbst 2011. Die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage ist schon seit längerer Zeit stabil und die Zukunftserwartungen werden sogar noch besser beurteilt. Das resultiert vor allem aus den verbesserten Exportaussichten.

Der *Handel* schätzt die aktuelle Geschäftslage als ausgesprochen gut ein. Die anhaltend niedrigen Zinsen und das gute Beschäftigungsniveau sorgen auch in Zukunft für Optimismus in der Branche. Die Erträge können zwar mit der Geschäftslage nicht ganz Schritt halten, steigen aber gegenüber den letzten Umfragen wieder an.

Die Geschäftslage der *Dienstleister* hat sich ebenfalls deutlich positiv entwickelt und auch die Aussichten werden besser beurteilt. So rechnet man sowohl mit steigenden Umsätzen als auch mit einer Zunahme der Erträge. Fast alle Branchen im Dienstleistungsbereich planen geeignete Fachkräfte einzustellen. Allerdings sehen die Dienstleister im Fachkräftemangel eines der größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung.

1.4. Zinsentwicklung

Die Geldpolitik in den Industrieländern ist seit dem Jahr 2009 dadurch gekennzeichnet, dass sich nahezu alle Zentralbanken mit ihren Leitzinsen nahe der Nullzinsgrenze befinden. Darüber hinaus versuchen die Zentralbanken mit unkonventionellen Maßnahmen die Zinserwartungen der Marktteilnehmer zu beeinflussen und das langfristige Zinsniveau zu senken. Hierzu zählt auch die Ankündigung der Europäischen Zentralbank (EZB) im September 2012, unter bestimmten Bedingungen unbegrenzt Staatsanleihen einzelner Mitgliedsländer an den Kapitalmärkten anzukaufen (Outright Monetary Transactions, OMT). Die daraufhin eingetretene Entspannung zeigt sich in der Verringerung der Risikoprämien der Krisenländer der Währungsunion.

Die EZB hat den Zinssatz für Hauptrefinanzierungsgeschäfte zunächst im Mai und zuletzt im November 2013 um jeweils 25 Basispunkte auf 0,25 % gesenkt. Damit ist ein historischer Tiefstand erreicht worden. Die unkonventionellen geldpolitischen Maßnahmen bleiben weitgehend unverändert in Kraft. Insbesondere die Vollzuteilung der Refinanzierungsoperationen, die sicherstellt, dass Geschäftsbanken eine ausreichende Menge an Liquidität erhalten, wird bis mindestens Juni 2015 fortgesetzt.

Der 3-Monats EURIBOR, der sich von Jahresbeginn an bis etwa Mitte November in einer Bandbreite von ca. 0,20 % bis 0,23 % bewegte, stieg danach bis zum Jahresende auf ca. 0,30 % an. Die Zinsen im langfristigen Bereich gingen von Anfang des Jahres bis etwa im Mai von ca. 1,6 % auf 1,3 % zurück. Danach stiegen sie bis zum Jahresende auf fast 2,0 %.

2. Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen im Jahr 2013

2.1. Basel III

Nachdem im Jahr 2013 die Gesetzesvorschläge zur Umsetzung von Basel III beschlossen worden sind, wurden die bereits im Vorjahr begonnenen umfangreichen Maßnahmen zur Einführung fortgesetzt. So werden sich mit Inkrafttreten von Basel III zum 1.1.2014 die Anforderungen an die Höhe und die Qualität des vorzuhaltenden Eigenkapitals verschärfen und ein zusätzlicher Kapitalpuffer gefordert. Außerdem werden neue Kennziffern, wie etwa die Leverage Ratio (Verschuldungskennziffer), eingeführt und bei den Liquiditätsregeln erfolgt eine zusätzliche Einbeziehung von Stress-Szenarien. Für den Umstieg auf die neuen Regelungen und die Einhaltung der Kennziffern sind allerdings mehrjährige Übergangsregelungen geplant.

2.2. EU Einlagensicherung

Im Dezember 2013 wurde ein Kompromiss zwischen Europäischem Parlament, Europäischem Rat und EU-Kommission zur Einlagensicherung erzielt, der nun überall in Europa ein einheitliches Mindestsicherungs niveau für Einlagen sowie Standards für die entsprechenden Sicherungsfonds vorgibt. Die besonderen Sicherungssysteme der deutschen Sparkassen-Finanzgruppe können hierbei uneingeschränkt erhalten bleiben.

Die deutsche Sparkassen-Finanzgruppe unterhält ein Institutssicherungssystem, in dessen Rahmen die Institute der Gruppe umfassend füreinander einstehen und Insolvenzen durch frühzeitige Einflussnahmen verhindern. Damit wird zugleich vermieden, dass bei Sparkassen überhaupt ein Einlagensicherungsfall eintreten kann. Mit dem Institutssicherungssystem stellt die Sparkassen-Finanzgruppe damit einen umfassenden Sparerenschutz sicher. Über lange Zeit war unklar, ob dieses besondere Sicherungssystem in der EU ungeschmälert Bestand haben kann. Das ist jetzt gewährleistet.

2.3. EMIR (Europäische Derivateverordnung)

Die Europäische Union hat den politischen Auftrag der G20, Finanzderivate stärker als bisher zu regulieren, mit der „Verordnung über OTC-Derivate, zentrale Gegenparteien und Transaktionsregister“ - EMIR (European Market Infrastructure Regulation) umgesetzt. Die Verordnung ist am 16. August 2012 in Kraft getreten. Seit dem 15. März 2013 wird sie durch technische Standards in Gestalt von Durchführungsverordnungen konkretisiert. Zusätzlich gilt ab dem 23. Februar 2013 das deutsche „EMIR-Ausführungsgesetz“.

Entsprechend den internationalen Vorgaben enthält die EMIR Regelungen zur verbindlichen Nutzung zentraler Gegenparteien, zur Risikosteuerung bilateraler OTC-Derivategeschäfte sowie zur Meldung von Derivategeschäften an Transaktionsregister. Für börsengehandelte Derivate gilt die Verordnung nur, was die Meldung an Transaktionsregister betrifft. Das deutsche Ausführungsgesetz normiert volumenabhängige Nachweis- und Mitteilungspflichten gegenüber den Aufsichtsbehörden.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

3.1. Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme der Sparkasse Gütersloh stieg im Berichtsjahr um 0,7 % von EUR 1.782,8 Mio auf EUR 1.795,5 Mio. Ursache hierfür war insbesondere ein deutliches Wachstum im Kreditgeschäft sowie eine Zunahme der Kundeneinlagen mit kurzfristiger Verfügungsmöglichkeit. Die Durchschnittsbilanzsumme stieg sogar um 1,4 % auf EUR 1.874,7 Mio und übertraf damit unsere Erwartungen zum Jahresbeginn.

Das Geschäftsvolumen, das sich aus der Addition von Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten ergibt, stieg ebenfalls um 0,7 % auf nunmehr EUR 1.846,6 Mio. Hierbei erhöhte sich der Avalbestand um 0,6 % auf EUR 51,1 Mio.

3.2. Kreditgeschäft

Das Kreditvolumen ergibt sich aus der Summe der Kundenforderungen, Treuhandkredite und Avale. Im Verlauf des Berichtsjahres ist es von EUR 1.302,5 Mio per 31.12.2012 auf EUR 1.338,4 Mio per 31.12.2013 gestiegen. Mit dieser Steigerung um 2,8 % konnte die zu Beginn des Jahres 2013 erwartete Wachstumsrate von 1,0 % im Kreditgeschäft erfreulicherweise übertroffen werden. Dafür sind einerseits die Zuwächse im Firmenkundenkreditgeschäft von 4,7 % infolge der wieder einsetzenden Investitionsbereitschaft der Unternehmen und die Steigerungen bei den Wohnungsbaudarlehen (+2,0 %) verantwortlich. Andererseits ergaben sich deutliche Zuwächse bei den Kommunalkrediten (+39,2 %). Die Forderungen an Privatkunden stiegen trotz guter Arbeitsmarktdaten und Konjunkturaussichten nur geringfügig an (+0,4 %).

Im Laufe des Berichtsjahres ist der Anteil der Kundenforderungen an der Stichtagsbilanzsumme um 1,5 Prozentpunkte gestiegen und liegt jetzt bei 71,7 %. Auf Basis der für den Betriebsvergleich maßgeblichen Durchschnittsbilanzsumme ergibt sich immerhin noch ein leichter Zuwachs um 1,0 Prozentpunkte auf 68,7 %.

Das Volumen aller im Jahr 2013 ausgezahlten Kredite, das im Vorjahr noch bei EUR 227,3 Mio lag, stieg überraschend deutlich auf EUR 247,6 Mio, wobei Kredite für den Wohnungsbau etwa die Hälfte dieses Betrages ausmachten. Von dem Gesamtvolumen der Auszahlungen entfielen EUR 87,0 Mio auf Kredite an private Kunden und EUR 130,2 Mio auf Firmenkunden. Eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr ergab sich bei den Kommunalkrediten mit Auszahlungen in Höhe von EUR 28,9 Mio. Einen Indikator für die zukünftige Bestandsentwicklung stellen die offenen Darlehenszusagen dar. Sie betragen zum 31.12.2013 EUR 53,7 Mio mit einem Anteil von 60,2 % an offenen Zusagen für den Wohnungsbau.

3.3. Wertpapiereigenanlagen

Im Jahr 2012 haben wir unseren Spezialfonds verkauft. Um weiterhin von den Chancen am Aktienmarkt zu profitieren, haben wir im Jahr 2013 angefangen in Investmentfonds zu investieren. Der Bilanzposten *Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere* betrug somit per 31.12.2013 EUR 12,8 Mio (31.12.2012 EUR 0,0 Mio).

Der weitaus größte Anteil der Wertpapiereigenanlagen wird im Bilanzposten *Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere* ausgewiesen, Das Volumen reduzierte sich von EUR 393,6 Mio per 31.12.2012 auf EUR 363,8 Mio. Ursache hierfür waren Fälligkeiten verzinslicher Wertpapiere von nominal EUR 72,5 Mio, denen Käufe in Höhe von nominal EUR 43,0 Mio gegenüberstanden.

Wie bereits in den Vorjahren hat sich die Sparkasse auch im Jahr 2013 wieder an dem neu aufgelegten Sparkassen-Kreditbasket X beteiligt. Gleichzeitig wurde der Sparkassen-Kreditbasket V in diesem Jahr fällig. Der Buchwert der strukturierten Wertpapiere erhöhte sich dadurch von EUR 10,4 Mio per 31.12.2012 auf EUR 12,4 Mio per 31.12.2013.

3.4. Beteiligungen / Anteilsbesitz

Bei den von der Sparkasse Gütersloh eingegangenen Beteiligungen in Höhe von EUR 26,4 Mio per 31.12.2013 (EUR 27,8 Mio per 31.12.2012) entfielen die beiden größten Beteiligungsbeträge mit EUR 20,3 Mio auf eine Beteiligung am SVWL sowie mit EUR 4,0 Mio auf eine indirekte Beteiligung an der Landesbank Berlin Holding AG, Berlin (LBBH). Die Veränderung gegenüber dem Vorjahr resultiert aus einer Abschreibung auf die Beteiligung an der LBBH.

3.5. Geldanlagen von Kunden

Für das Geschäftsjahr 2013 hat die Sparkasse ein Wachstum bei den Geldanlagen von insgesamt 2,5 % erwartet, wobei sich diese Wachstumsrate auf 0,5 % bei den Einlagen und 6,8 % im Wertpapiergeschäft verteilen sollte. Trotz einer Wachstumsrate von 1,3 % bzw. EUR 16,4 Mio bei den Kundeneinlagen wurde das Gesamtziel nicht erreicht, da sich im Wertpapiergeschäft an Stelle des geplanten Zuwachses ein leichter Bestandsrückgang von 1,6 % bzw. EUR 9,6 Mio ergeben hat.

Der Bestand an *Verbindlichkeiten gegenüber Kunden* erhöhte sich gegenüber dem Jahresanfangsbestand um 1,3 % und betrug per 31.12.2013 EUR 1.328,1 Mio. Steigerungen haben sich bei den kurzfristigen Einlagen ergeben. So waren im Berichtsjahr deutliche Zuwächse bei den normal und den höher verzinsten Sichteinlagen von EUR 20,3 Mio bzw. EUR 36,9 Mio zu verzeichnen. Trotz unserer Bestrebungen gingen die längerfristigen Einlagen auch in diesem Jahr weiter zurück, da eine langfristige Zinsbindung für unsere Kunden auf Grund des niedrigen Zinsniveaus zurzeit nicht attraktiv ist. So ergab sich bei den Spareinlagen ein Rückgang um EUR 33,5 Mio und bei den Sparkassenbriefen ein Minus von EUR 6,5 Mio. Bei den befristeten Einlagen war lediglich ein leichter Rückgang um EUR 0,5 Mio zu verzeichnen. Die Einlagen von Privatkunden erhöhten sich im Berichtsjahr um 4,8 %, wogegen die Einlagen von Firmenkunden und öffentlichen Haushalten um 3,4 % zurückgingen.

Der Bestand der eigenen *Inhaberschuldverschreibungen (Verbriefte Verbindlichkeiten)* erhöhte sich von EUR 10,5 Mio auf EUR 12,5 Mio, da diese Inhaberschuldverschreibungen der Absicherung von Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft dienen. Sie wurden im Rahmen von Sparkassen-Kreditbasket-Transaktionen an Zweckgesellschaften verkauft.

3.6. Interbankengeschäft

Der Stichtagsbestand der *Forderungen an Kreditinstitute* liegt mit einem Wert von EUR 46,5 Mio per 31.12.2013 nur unwesentlich unter dem Bestand von EUR 49,3 Mio per 31.12.2012. Von dem Jahresendbestand der Forderungen an Kreditinstitute entfallen EUR 30,0 Mio auf Forderungen im Rahmen der Liquiditätsreserve gegenüber unserer Girozentrale, der Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba), Frankfurt am Main/Erfurt. Weiter bestehen bei der Helaba Termingeldanlagen in Höhe von EUR 15,0 Mio.

Die *Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten* reduzierten sich im Laufe des Berichtsjahres von EUR 259,8 Mio auf EUR 248,7 Mio. In diesem Betrag sind Weiterleitungsdarlehen in Höhe von EUR 126,1 Mio enthalten deren Bestand sich gegenüber dem Vorjahresende somit um EUR 9,9 Mio verringert hat. Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten handelt es sich im Wesentlichen um langfristig aufgenommene Mittel zur Finanzierung unseres langfristigen Kreditgeschäfts.

3.7. Dienstleistungsgeschäft

Das Wertpapiergeschäft wurde im Jahr 2013 maßgeblich von steigenden Aktienkursen und niedrigen Zinsen geprägt. Die Aktienumsätze stiegen um 45,2%. Auch bedingt durch hohe Fälligkeiten bei festverzinslichen Wertpapieren (EUR 46,0 Mio) fand der geplante positive Nettoabsatz nicht statt. Der Nettoabsatz lag im Jahr 2013 bei EUR -41,0 Mio (2012: EUR +15,7 Mio). Anlagen wurden vielfach in Passivprodukten der Sparkasse getätigt. Durch die gute Performance sank das Depotvolumen unserer Kunden nur um EUR 9,6 Mio auf EUR 598,0 Mio. Der überwiegende Teil der Absätze im Wertpapiergeschäft ergab sich aus dem Vertrieb von Investmentfonds.

Mit 2.347 neu vermittelten Bausparverträgen im Gesamtvolumen von EUR 49,8 Mio liegen wir sowohl bei der Anzahl als auch beim Volumen leicht über den Vorjahreswerten (2012: 2.326 Stück im Gesamtvolumen von EUR 49,5 Mio). Die durchschnittliche Vertragssumme ist somit ungefähr gleich geblieben.

Bedingt durch das mittlerweile anhaltend niedrige Zinsniveau werden Geldanlagen in Form von *Lebensversicherungen* von unseren Kunden wieder zunehmend als mögliche Anlageform gewählt. So stieg der Absatz in diesem Segment auf 863 Verträge (Vorjahr: 756 Verträge) bei einem vermittelten Vertragsvolumen von EUR 18,9 Mio. Das *Kompositgeschäft* konnte nicht ganz an die guten Zuwachsraten der Vorjahre anknüpfen, erreichte mit 2.167 neu geschlossenen Verträgen aber beinahe wieder den Vorjahreswert von 2.264 Verträgen (einschließlich Krankenversicherungen).

Im Dienstleistungsgeschäft war im Berichtsjahr eine positive Entwicklung zu verzeichnen, die in vielen Fällen unsere Erwartungen übertraf. Das gilt insbesondere für das Lebensversicherungs- und das Bauspargeschäft. Erfreulicherweise erhöhten sich entgegen unserer Prognosen zum Jahresbeginn auch die aus dem Dienstleistungsgeschäft resultierenden Provisionserträge. Der Rückgang der Erträge im Außenhandelsgeschäft aufgrund der Einführung von SEPA fiel deutlich geringer aus als erwartet.

3.8. Investitionen

Im Jahr 2013 wurden der Umbau und die Erweiterung der Hauptstelle mit einem voraussichtlichen Investitionsvolumen von EUR 10,2 Mio weiter geplant und überarbeitet. Der Baubeginn soll Mitte 2014, die Fertigstellung 2017 erfolgen. Ein Teil der neu zu schaffenden Fläche soll zukünftig langfristig vermietet werden.

3.9. Personalbericht

Am 31.12.2013 beschäftigte die Sparkasse 395 Mitarbeiter (31.12.2012: 388), davon 114 Teilzeitkräfte und 40 Auszubildende. Auf Vollzeitkräfte umgerechnet ergab sich zum Ende des Berichtsjahres mit 349 Mitarbeitern (31.12.2012: 347) ein leicht gestiegener Personalbestand gegenüber dem Vorjahresende. Leider gab es auch zwei Todesfälle von aktiv Beschäftigten zu beklagen.

Die Sparkasse war auch im Jubiläumsjahr 2013 wieder ein sehr attraktiver Arbeitgeber und Ausbilder vor Ort. Neben der erhöhten Bereitstellung von Ausbildungsplätzen stellten wir im Jahr 2013 32 Praktikumsplätze zur Verfügung, die für eine enge Kooperation der weiterführenden Schulen mit der Sparkasse stehen.

Um unseren Kunden weiterhin ein attraktives und umfassendes Dienstleistungsangebot unterbreiten zu können und um eine hervorragende Beratungsqualität zu gewährleisten, nahm auch im vergangenen Jahr die gezielte Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter einen hohen Stellenwert ein. Die Mitarbeiter bildeten sich im Jahr 2013 an rund 1.600 internen und externen Seminartagen fort.

Drei Mitarbeiter absolvierten im Berichtsjahr erfolgreich die Fortbildungen zum Bachelor of Finance oder Bachelor of Arts, fünf Mitarbeiter zum Sparkassenfach- bzw. Betriebswirt. Weitere neun Mitarbeiter qualifizierten sich durch teilweise mehrwöchige Lehrgänge erfolgreich zu Fachberatern von Gewerbe- oder Individualkunden, als Spezialisten der Marktfolge und im Stab oder im Bereich Führung.

Das Ziel, den Mitarbeitern eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen, wurde auch im Jahr 2013 konsequent verfolgt. Eigene demografische Analysen des Personalbestandes, ein Projektteam *audit berufundfamilie* und verschiedene Maßnahmen der Gesundheitsförderung im Rahmen des betrieblichen Eingliederungs- und Gesundheitsmanagements zeichnen die Sparkasse als modern ausgerichtetes, familienfreundliches Unternehmen aus.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der Lage

4.1. Vermögenslage

Die zum Jahresende ausgewiesenen Gewinnrücklagen erhöhten sich durch die Zuführung eines Teils des Bilanzgewinns 2012. Insgesamt weist die Sparkasse unter Berücksichtigung des Bilanzgewinns 2013 vor Gewinnverwendung ein Eigenkapital von EUR 103,0 Mio (Vorjahreswert: EUR 101,4 Mio) aus.

Neben den Gewinnrücklagen verfügt die Sparkasse über umfangreiche weitere Eigenkapitalbestandteile. So wurde der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB durch eine Dotation von EUR 7,9 Mio auf EUR 65,6 Mio erhöht. Hierin enthalten ist eine zusätzliche Vorsorge zur Absicherung des Risikos, das die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer der "Ersten Abwicklungsanstalt" von 25 Jahren trägt.

Die Eigenkapitalanforderungen des KWG wurden jederzeit eingehalten. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel, bezogen auf die Gesamtsumme aus den Anrechnungsbeträgen für Adressrisiken, das operationelle Risiko und Marktrisikopositionen, überschreitet am 31.12.2013 mit einer Gesamtkennziffer von 16,1 % deutlich den sich aus der Solvabilitätsverordnung (SolvV) ergebenden Mindestwert von 8 %. Auch der im Rahmen unserer Geschäftsstrategie als Mindestgröße festgelegte Zielwert von 11,5 % wird übertroffen. Die Sparkasse verfügt damit über eine angemessene Kapitalbasis für ein weiteres Geschäftswachstum.

4.2. Finanzlage

Die Zahlungsbereitschaft der Sparkasse war im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund einer angemessenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Liquiditätskennzahl gemäß § 2 Abs. 1 Satz 2 LiqV der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht wurde stets eingehalten und lag während des gesamten Jahres über dem gesetzlich geforderten Mindestwert. Mit Ausnahme eines Monats lag die Liquiditätskennzahl auch über dem in der internen Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 1,5. Zum 31.12.2013 lag die Liquiditätskennzahl bei 3,00 (31.12.2012: 1,62). Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden bei der Deutschen Bundesbank Guthaben in erforderlicher Höhe geführt.

Die eingeräumten Kredit- und Dispositionslinien der Helaba und der Deutschen Bundesbank wurden nicht in Anspruch genommen. Vereinzelt erfolgte ein Spitzenausgleich durch Tagesgeldanlagen bei anderen Kreditinstituten. Auf das Angebot der Deutschen Bundesbank zur Refinanzierung in Form von Offenmarktgeschäften (Hauptrefinanzierungsgeschäfte) wurde ebenfalls nicht zurückgegriffen.

4.3. Ertragslage

Zur Analyse der Ertragslage wird für interne Zwecke und für den überbetrieblichen Vergleich der bundeseinheitliche Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation eingesetzt. Zur Ermittlung des Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Darstellung dem neutralen Ergebnis zugerechnet werden.

Auf dieser Basis ging der Zinsüberschuss als unsere wichtigste Ertragsquelle im Jahr 2013 zwar um 0,06 Prozentpunkte auf 2,14 % der durchschnittlichen Bilanzsumme (DBS) zurück, lag damit erfreulicherweise aber noch deutlich über dem von uns erwarteten Wert von 2,04 % der DBS. Das Betriebsergebnis vor Bewertung im Jahr 2013 beträgt insgesamt 1,12 % der DBS. Damit liegen wir leicht unter dem Durchschnittwert der Sparkassen im SVWL. Trotzdem wurde auch hier der zum Jahresbeginn erwartete Wert von 1,00 % der DBS deutlich übertroffen. Die auf Basis der Betriebsvergleichswerte zur Unternehmenssteuerung eingesetzten Zielgrößen *Ergebnis vor Steuern in % der DBS (ohne Veränderung der Reserven nach § 340f und § 340g HGB)* und *Cost-Income-Ratio (CIR, Verhältnis von Aufwendungen und Erträgen)* haben sich im Jahr 2013 folgendermaßen entwickelt: Das *Ergebnis vor Steuern* lag mit 1,17 % über dem Vorjahreswert von 0,83 % der DBS. Mit diesem Wert haben wir unser strategisches Ziel erreicht, unter den 25 besten Sparkassen im Verbandsgebiet des SVWL zu liegen. Die *Cost-Income-Ratio* stieg zwar von 58,3 % auf 60,3 %, lag damit aber immer noch besser als der von uns prognostizierte Wert von 62,9 %. Auch mit diesem Ergebnis liegen wir unter den 25 besten Sparkassen im Verbandsgebiet des SVWL und haben das Unternehmensziel für 2013 erreicht.

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Gewinn- und Verlustrechnung laut Jahresabschluss sind in der folgenden Tabelle aufgeführt. Dabei ist zu beachten, dass die Erträge und Aufwendungen nicht um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt sind.

Zur besseren Lesbarkeit wurden Ertragspositionen in den Spalten 2013 und 2012 generell positiv und Aufwandspositionen mit negativem Vorzeichen dargestellt. Außerdem werden in der Spalte "Veränderung" **bei den Aufwendungen** die Rückgänge mit einem positiven Wert und eine Erhöhung des Aufwands gegenüber dem Vorjahr mit negativem Vorzeichen dargestellt.

	2013	2012	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss	38.489	36.122	2.367	6,6
Provisionsüberschuss	12.462	12.294	168	1,4
Nettoergebnis des Handelsbestandes	0	0	0	0,0
Sonstige betriebliche Erträge	878	909	-31	-3,4
Summe der Erträge	51.829	49.325	2.504	5,1
Personalaufwand	-21.863	-21.605	-258	-1,2
andere Verwaltungsaufwendungen	-9.315	-8.806	-509	-5,8
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-2.795	-2.486	-309	-12,4
Ergebnis vor Bewertung und Risikovorsorge	17.856	16.428	1.428	8,7
Ertrag bzw. Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge	-964	-882	-82	9,3
Zuführung zum bzw. Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	-7.927	-9.126	1.199	13,1
Außerordentliches Ergebnis	0	0	0	0,0
Ergebnis vor Steuern	8.965	6.420	2.545	39,6
Steueraufwand	-6.995	-4.473	-2.522	-56,4
Jahresüberschuss	1.970	1.947	23	1,2

Zinsüberschuss

Provisionsüberschuss

Sonstige betriebliche Erträge

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Ertrag bzw. Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge

Steueraufwand

GuV-Posten Nr. 1 bis 4

GuV-Posten Nr. 5 und 6

GuV-Posten Nr. 8 und 9

GuV-Posten Nr. 11, 12 und 17

GuV-Posten Nr. 13 bis 16

GuV-Posten Nr. 23 und 24

Der Zinsüberschuss erhöhte sich um 6,6 % auf EUR 38,5 Mio. Ursache hierfür ist bei einem insgesamt rückläufigen Zinsniveau der Rückgang des Zinsaufwands um EUR 9,3 Mio, der deutlich stärker ausgefallen ist als der Rückgang der Zinserträge. Im Zinsaufwand enthalten sind Vorfälligkeitsentschädigungen, die wir für die vorzeitige Auflösung von Swap-Geschäften im Rahmen der Steuerung des Zinsänderungsrisikos gezahlt haben. Dadurch wird sich aber in den folgenden Geschäftsjahren der Zinsaufwand reduzieren. Ohne diesen Sondereffekt wäre der Anstieg des Zinsüberschusses noch höher ausgefallen.

Mit einem Plus von 1,4 % gegenüber dem Vorjahreswert erreichte der Provisionsüberschuss einen Wert von EUR 12,5 Mio. Dabei stiegen vor allem die Provisionseinnahmen aus der Vermittlung von Lebensversicherungen und Bausparverträgen an. Auch die Einnahmen aus Wertpapiergeschäften im Kundenauftrag haben zu diesem Ergebnis beigetragen.

Die Personalaufwendungen stiegen lediglich um 1,2 % von EUR 21,6 Mio im Jahr 2012 auf EUR 21,9 Mio im Berichtsjahr. Neben den Aufwendungen, die sich aus der Tarifierhöhung für 2013 ergaben, sowie den erhöhten Aufwendungen für die Altersversorgung wirkte hier die Tatsache entlastend, dass für die Jubiläumszahlungen zum 150-jährigen Geschäftsjubiläum der Sparkasse bereits im Jahr 2012 eine Rückstellung gebildet wurde. Die anderen Verwaltungsaufwendungen stiegen dagegen mit 5,8 % deutlich stärker auf EUR 9,3 Mio an. Neben den üblichen Kostensteigerungen schlagen hier insbesondere die Werbeaufwendungen sowie die Kosten für Veranstaltungen anlässlich unseres Geschäftsjubiläums zu Buche. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind gestiegen, weil wir eine Rückstellung für Aufwundersatzansprüche im Rahmen unserer Beteiligung an der *Landesbank Berlin Holding AG* bilden mussten. Ohne diesen Sondereffekt hätte sich bei der Position sonstige betriebliche Aufwendungen eine Reduzierung ergeben.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen nach Verrechnung mit Erträgen (Bewertung und Risikovorsorge) lagen im Jahr 2013 mit EUR 1,0 Mio auf einem ähnlichen Niveau wie im Vorjahr mit EUR 0,9 Mio.

Der Jahresüberschuss beträgt EUR 2,0 Mio gegenüber EUR 1,9 Mio im Vorjahr.

Insgesamt sind im Jubiläumsjahr 2013 der Sparkasse Gütersloh der Geschäftsverlauf, die Lage sowie die Geschäftsentwicklung positiv zu beurteilen.

C. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

D. Prognose-, Chancen- und Risikobericht

1. Ziele und Strategien des Risikomanagements

Risiken werden eingegangen, wenn Chancen und Risiken in einem angemessenen Verhältnis stehen. Dies geschieht nach geschäftspolitischen und betriebswirtschaftlichen Vorgaben und unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Sparkasse. Zur Risikosteuerung besteht ein umfassendes Risikomanagementsystem. Der Vorstand hat in der Risikogesamtstrategie und den untergeordneten Teilrisikostategien die Rahmengrundsätze des Risikomanagements und die risikopolitische Ausrichtung der Sparkasse im Rahmen eines festgelegten Strategieprozesses überprüft und den aktuellen Rahmenbedingungen angepasst. Für die bedeutendsten Risikokategorien der Sparkasse, Adressenausfallrisiken inklusive Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken und Liquiditätsrisiko, wurden die separaten Teilrisikostategien aktualisiert. Alle Geschäftsbereiche verfolgen die Zielsetzung, bei den eingegangenen Risiken die Wahrscheinlichkeit der Realisation eines Vermögensverlustes zu minimieren. Dies wird durch frühzeitiges Erkennen von Gefahrensituationen und rechtzeitige Gegenmaßnahmen sichergestellt. Das Risikomanagementsystem wird laufend weiterentwickelt.

Aus der Risikodeckungsmasse wird ein Risikobudget zur Abdeckung der potenziellen Risiken bereitgestellt. Die eingegangenen Einzelrisiken werden im Rahmen der GuV- und vermögenswertorientierten Risikotragfähigkeitsrechnung dem Risikobudget gegenübergestellt und eine Auslastungsquote ermittelt. Die Gesamtsumme der Einzelrisiken ist auf die Höhe des Risikobudgets limitiert und wird ebenso wie die Risikodeckungsmasse laufend überprüft. Begrenzt werden die eingegangenen Risiken durch den Umfang des bereitgestellten Risikodeckungspotenzials und des hieraus abgeleiteten gesamten Risikolimits. Darüber hinaus werden aus dem Risikobudget Einzellimite für einzelne Risikoarten bzw. -gruppen in der Risikotragfähigkeit abgeleitet. Daneben existieren für einzelne Risiken ergänzende Risiko- und Volumenlimite. Der Verwaltungsrat der Sparkasse nimmt die Entwicklung der Risikolage regelmäßig zur Kenntnis.

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) zum 14.12.2012 aktualisiert. Fristgerecht zum 31.12.2013 wurden die neuen Anforderungen umgesetzt. Zur Umsetzung von Basel III wurde ein Projekt eingerichtet. Dadurch werden sich u. a. die Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung sowie an die Liquiditätsrisikosteuerung von Kreditinstituten erhöhen.

2. Risikomanagementsystem

Zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung der Risiken hat der Vorstand ein Risikomanagement- und -überwachungssystem eingerichtet. Das vorrangige Ziel des Risikomanagementprozesses besteht darin, mögliche Risiken transparent und damit steuerbar zu machen. Das Risikomanagement umfasst die Verfahren zur Identifizierung und Bewertung der Risiken, die Festlegung von geeigneten Steuerungsmaßnahmen sowie die notwendigen Kontrollprozesse. Unter dem Begriff "Risiko" wird dabei eine Verlust- oder Schadensgefahr für die Sparkasse verstanden, die entsteht, wenn eine erwartete künftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird. Die Verringerung oder das vollständige Ausbleiben einer Chance zur Erhöhung der Erträge oder des Sparkassenvermögens wird nicht als Risiko angesehen. Bei der Betrachtung der Risiken nimmt die Sparkasse eine Nettobetrachtung vor. Das Risikomanagementsystem ist Bestandteil einer ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation gemäß § 25a Abs. 1 KWG und dient dem Vorstand, Verwaltungsrat sowie dem Risikoausschuss zur Überwachung der Risiken aus der geschäftlichen Tätigkeit der Sparkasse.

Für alle risikorelevanten Geschäfte ist die in den MaRisk geforderte Funktionstrennung bis in die Ebene des Vorstands zwischen Handel/Markt einerseits und Abwicklung, Kontrolle und Risikocontrolling/Marktfolge andererseits festgelegt. Risikobehaftete Geschäfte werden nur getätigt, sofern deren Risikogehalt von allen damit befassten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beurteilt werden kann. Bevor Geschäfte mit neuen Produkten oder auf neuen Märkten regelmäßig abgeschlossen werden, ist im Rahmen einer Testphase das Risikopotenzial dieser Geschäfte zu bewerten und sind die für die Abwicklung notwendigen Prozesse in Arbeitsanweisungen festzulegen. Die Innenrevision prüft in regelmäßigen Abständen das Risikomanagementsystem. Zielsetzung der Prüfungen ist insbesondere die ordnungsgemäße Handhabung der festgelegten Regelungen sowie die Feststellung von Schwachstellen im Risikomanagementsystem und die Überwachung der Umsetzung notwendiger Anpassungen.

3. Risikomanagementprozess

Aus dem Gesamtsystem hat unser Haus einen Managementprozess zur Erkennung und Bewertung von Risiken (strategische, jährliche Risikoinventur gemäß Risikohandbuch) sowie zur Messung, Steuerung und Kontrolle von Risiken (operative, dauerhafte Tätigkeiten) abgeleitet. Anhand von Risikoindikatoren erfolgen eine systematische Ermittlung der Risiken sowie deren Einordnung in einen Risikokatalog. Die Risikomessung erfolgt für die in die Risikotragfähigkeitsrechnung einbezogenen wesentlichen Risiken in zwei sich ergänzenden Konzepten:

- In der handelsrechtlichen Sichtweise werden die Risiken danach gemessen, ob und in welcher Höhe ihr Eintritt Auswirkungen auf den Jahresüberschuss der Sparkasse hat.
- Die vermögenswertorientierte Betrachtung ermittelt als Risiko die innerhalb eines festgelegten Zeitraums und mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit eintretende maximale Vermögensminderung.

Für die wertorientierte Ermittlung der Marktpreis- und Adressenausfallrisiken wird als Risikomaß der Value-at-Risk (VaR) verwendet, wobei ein Planungshorizont von 250 Handelstagen und ein Konfidenzniveau von 99,0 % zu Grunde gelegt werden. Die Ermittlung der weiteren Risiken erfolgt zum Teil auf Basis von Schätzungen.

Die Ermittlung der Risiken in der periodischen Sichtweise erfolgt auf den Planungshorizont von jeweils einem Jahr (bis Jahresende). Als Risiko wird in dieser Sichtweise eine negative Abweichung von den erwarteten Planwerten verstanden.

Daneben werden die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Relationen als strenge Nebenbedingung regelmäßig ermittelt und überwacht. Unter Berücksichtigung der laufenden Ergebnisprognose sowie der vorhandenen Reserven wird ein Risikobudget festgelegt. Auf das Risikobudget werden alle wesentlichen Risiken der Sparkasse angerechnet. Mit Hilfe der handelsrechtlichen und wertorientierten Betrachtung wird gewährleistet, dass die Auslastung des Risikobudgets jederzeit sowohl aus dem handelsrechtlichen Ergebnis als auch aus vorhandenem Vermögen der Sparkasse getragen werden kann. Die Sparkasse führt in der handelsrechtlichen Sichtweise ab Mitte des Jahres darüber hinaus auch eine Risikotragfähigkeitsrechnung für das Folgejahr durch. Neben der Risikotragfähigkeitsrechnung werden regelmäßig Stressszenarien berechnet, bei denen die Anfälligkeit der Sparkasse gegenüber unwahrscheinlichen, aber plausiblen Ereignissen analysiert wird. Dabei wird auch das Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs analysiert sowie ein inverser Stresstest durchgeführt. Die Stresstests berücksichtigen dabei auch Risikokonzentrationen innerhalb (Intra-Risikokonzentrationen) und zwischen einzelnen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen). Diversifikationseffekte, die das Gesamtrisiko mindern würden, werden nicht berücksichtigt.

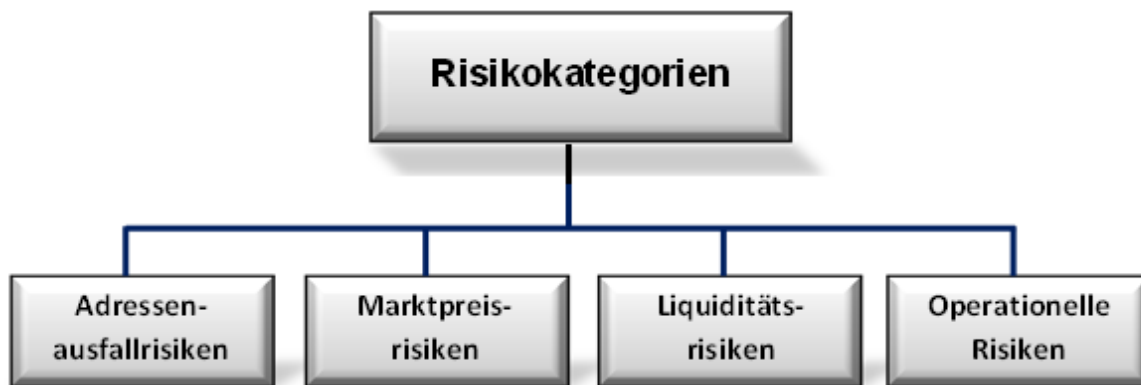
Über die eingegangenen Risiken wird dem Gesamtvorstand der Sparkasse regelmäßig schriftlich berichtet. Eine Ad-hoc-Berichterstattung ist bei Risikoereignissen von wesentlicher Bedeutung vorgesehen. Die zur Steuerung bzw. Verringerung von Risiken einzusetzenden Instrumente sind vom Vorstand festgelegt worden. Die Bearbeitungs- und Kontrollprozesse sind umfassend in Arbeitsanweisungen beschrieben. Die durchgeführten Maßnahmen zur Steuerung bzw. Verringerung der Risiken werden regelmäßig überprüft. Verbesserungsmöglichkeiten fließen in den Risikomanagementprozess ein.

Die Innenrevision gewährleistet die unabhängige Prüfung und Beurteilung sämtlicher Aktivitäten und Prozesse der Sparkasse sowie von ihr ausgelagerter Bereiche. Sie achtet dabei insbesondere auf die Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagements und berichtet unmittelbar dem Vorstand.

4. Aufgabenzuordnung im Rahmen des Risikomanagementsystems

Für alle Teilschritte des Risikomanagements sind Verantwortlichkeiten festgelegt worden. Die Ergebnisse der Risikoinventur werden zentral vom Leiter Risikocontrolling überprüft. Zu seinen Aufgaben gehören die Analyse und Quantifizierung der Risiken, die Überwachung der Einhaltung der vom Vorstand festgelegten Limite und die Risikoberichterstattung. Der Risikomanager ist auch für die Fortentwicklung des Risikomanagementsystems und die Abstimmung der gesamten Aktivitäten im Risikomanagement verantwortlich. Das Risikomanagementsystem ist in einem Risikohandbuch dokumentiert.

Die folgende Übersicht zeigt die im Risikohandbuch der Sparkasse beschriebenen wesentlichen Risikokategorien:



Aufbauend auf der GuV-orientierten Risikotragfähigkeitsrechnung werden im Rahmen der Gesamtbanksteuerung die wesentlichen Risiken grundsätzlich sofern möglich limitiert. Ferner ist der Umgang mit wesentlichen Risiken sowie Risikokonzentrationen in der Risikostrategie, der Marktpreisrisikostrategie und der Kreditrisikostrategie beschrieben. Darüber hinaus erfolgt zur weiteren Information eine wertorientierte Risikotragfähigkeitsrechnung.

5. Strukturierte Darstellung der wesentlichen Risikoarten

5.1 Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft

Unter dem Adressenausfallrisiko im Kreditgeschäft verstehen wir die Gefahr, dass ein Kreditnehmer die ihm gewährten Kredite nicht bzw. nur eingeschränkt oder nicht vollständig vertragsgemäß zurückzahlen kann oder will.

Zur Steuerung der Adressenausfallrisiken hat der Vorstand der Sparkasse eine gesonderte Kreditrisikostrategie festgelegt, die jährlich überprüft wird. Im Rahmen dieser Strategie werden Ziele zur Verbesserung der Risikoposition festgelegt, die schwerpunktmäßig Bonitätsbegrenzungen und Strukturvorgaben für das Kreditneugeschäft betreffen. Grundlage jeder Kreditentscheidung ist eine detaillierte Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer. Im risikorelevanten Kreditgeschäft gemäß MaRisk ist ein zweites Kreditvotum durch den vom Markt unabhängigen Marktfolgebereich notwendig.

Das Kreditgeschäft der Sparkasse gliedert sich in zwei große Gruppen: Das Firmenkundenkreditgeschäft und das Privatkundenkreditgeschäft.

Kreditgeschäft der Sparkasse	Buchwerte	
	31.12.2013 Mio. EUR	31.12.2012 Mio. EUR
Firmenkundenkredite	606,6	587,0
Privatkundenkredite	591,4	589,4
Weiterleitungsdarlehen	126,1	136,0
Schuldscheindarlehen ^{1) 2)}	17,7	11,1
<i>darunter für den Wohnungsbau</i>	<i>(744,4)</i>	<i>(729,7)</i>
Kommunalkredite ¹⁾ und kommunalverbürgte Kredite	65,6	50,0
Insgesamt	1.407,4	1.373,5

¹⁾ In den Buchwerten per 31.12.2013 sind EUR 4,0 Mio kommunale Schuldscheindarlehen enthalten, die zur Vermeidung einer Doppelanrechnung nur unter dem Posten „Schuldscheindarlehen“ ausgewiesen werden.

²⁾ Die Schuldscheindarlehen ordnen wir dem Kreditgeschäft zu. Die Vorjahreswerte wurden angepasst.

Der Gesamtbetrag der Forderungen, aufgeschlüsselt nach kreditrisikotragenden Instrumenten, verteilt sich entsprechend der nachfolgenden Tabelle auf die *geografischen Hauptgebiete*, die *Hauptbranchen bzw. Schuldnergruppen* und die *vertraglichen Restlaufzeiten*.

	Kredite, Zusagen und andere nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva
	Mio. EUR
Gesamtbetrag der Forderungen	1.859,0
Verteilung der Forderungsarten nach geografischen Hauptgebieten	
Deutschland	1.846,7
EWR ohne Deutschland	8,4
Sonstige	3,9
Verteilung der Forderungsarten nach Hauptbranchen bzw. Schuldnergruppen	
Forderungen an Sondervermögen	7,1
Öffentliche Haushalte	70,8
Privatpersonen	855,2
Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	865,4
davon:	
Land- und Forstwirtschaft und Aquakultur	12,7
Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	47,5
Verarbeitendes Gewerbe	147,2
Baugewerbe	74,5
Handel, Instandsetzung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	126,1
Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	12,9
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	31,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	215,1
Sonstiges Dienstleistungsgewerbe	197,9
Organisationen ohne Erwerbszweck	8,7
Sonstige	51,8
Verteilung der Forderungsarten nach vertraglichen Restlaufzeiten	
< 1 Jahr	519,4
1 Jahr - 5 Jahre	192,3
> 5 Jahre bis unbefristet	1.147,3

Tabelle in Anlehnung an § 327 Abs.2 Nr. 1 bis 4 SolvV

Zum 31.12.2013 wurden etwa 46,6 % der zum Jahresende ausgelegten Kreditmittel an Unternehmen und wirtschaftliche selbstständige Privatpersonen vergeben, 46,0 % an wirtschaftlich unselbstständige und sonstige Privatpersonen. Diese Werte repräsentieren weitestgehend die im Verbandsdurchschnitt ermittelten Verhältnisse.

Die regionale Wirtschaftsstruktur spiegelt sich auch im Kreditgeschäft der Sparkasse wider. Den Schwerpunktbereich bilden mit 11,6 % die Ausleihungen im Bereich *Grundstücks- und Wohnungswesen* sowie an *Dienstleistungsunternehmen* mit 10,6 %. Darüber hinaus entfallen 7,9 % auf das *verarbeitende Gewerbe*.

Das Länderrisiko, das sich aus unsicheren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen eines anderen Landes ergeben kann, ist für die Sparkasse von untergeordneter Bedeutung. Das an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland ausgelegte Kreditvolumen einschließlich Wertpapiere betrug am 31.12.2013 3,3 % des Gesamtbetrags der Forderungen.

Die Größenklassenstruktur zeigt insgesamt eine breite Streuung des Ausleihgeschäfts. 14,1 % des Gesamtkreditvolumens auf Basis des Wirtschaftsverbundes (ohne Banken und öffentliche Haushalte) entfallen auf Kreditengagements mit einem Kreditvolumen von mehr als EUR 5,0 Mio.

Für die Risikoklassifizierung setzen wir die von der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelten Rating- und Scoringverfahren ein. Mit diesen Verfahren werden die einzelnen Kreditnehmer zur Preisfindung und zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios entsprechend ihren individuellen Ausfallwahrscheinlichkeiten einzelnen Risikoklassen zugeordnet. Auf dieser Basis ermittelt die Sparkasse die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft. Die Abschirmung der Adressenausfallrisiken ist im Rahmen unserer Risikotragfähigkeitsrechnung durch das zugewiesene Risikodeckungspotenzial sichergestellt.

Zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios werden die gerateten Kreditnehmer einzelnen Risikoklassen zugeordnet. Das Gesamtrisiko unseres Kreditportfolios wird auf der Grundlage der Risikoklassifizierungsverfahren ermittelt. Den einzelnen Risikoklassen werden jeweils vom DSGV validierte Ausfallwahrscheinlichkeiten zugeordnet. Die Verlustverteilung des Kreditportfolios wird in einen "erwarteten Verlust" und einen "unerwarteten Verlust" unterteilt. Der "erwartete Verlust" als statistischer Erwartungswert wird im Rahmen der Kalkulation als Risikoprämie in Abhängigkeit von der ermittelten Ratingstufe und den Sicherheiten berücksichtigt. Der "unerwartete Verlust" (ausgedrückt als Value-at-Risk) spiegelt die möglichen Verluste wider, die unter Berücksichtigung eines Konfidenzniveaus von 99,0 % innerhalb der nächsten zwölf Monate voraussichtlich nicht überschritten werden. Mit Hilfe dieser Informationen werden auch die Veränderungen des Kreditportfolios analysiert.

Die Kreditrisikostategie ist grundsätzlich auf Kreditnehmer mit guten Bonitäten bzw. geringen Ausfallwahrscheinlichkeiten ausgerichtet.

Zum 31.12.2013 weisen 66,5 % des Kundenkreditvolumens ein Rating aus dem Investmentgradebereich auf. 21,2 % haben eine Ratingnote von BB+ bis BB-, 6,1 % eine Ratingnote von B+ bis C und 4,8 % eine Ratingnote von D.

Zur frühzeitigen Identifizierung der Kreditnehmer, bei deren Engagements sich erhöhte Risiken abzuzeichnen beginnen, setzen wir das *OSPlus-Frühwarnsystem* ein. Im Rahmen dieses Verfahrens sind quantitative und qualitative Indikatoren festgelegt worden, die eine Früherkennung von Kreditrisiken ermöglichen.

Soweit einzelne Kreditengagements festgelegte Kriterien aufweisen, die auf erhöhte Risiken hindeuten, werden diese Kreditengagements einer gesonderten Beobachtung unterzogen (Intensivbetreuung). Kritische Kreditengagements werden von spezialisierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf der Grundlage eines Sanierungs- bzw. Abwicklungskonzeptes betreut (Problemkredite). Risikovorsorgemaßnahmen sind für alle Engagements vorgesehen, bei denen nach umfassender Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer davon ausgegangen werden kann, dass es voraussichtlich nicht mehr möglich sein wird, alle fälligen Zins- und Tilgungszahlungen gemäß den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen zu vereinnahmen. Bei der Bemessung der Risikovorsorgemaßnahmen werden die voraussichtlichen Realisationswerte der gestellten Sicherheiten berücksichtigt. Der Vorstand wird vierteljährlich über die Entwicklung der Strukturmerkmale des Kreditportfolios, die Einhaltung der Limite und die Entwicklung der notwendigen Vorsorgemaßnahmen für Einzelrisiken schriftlich unterrichtet. Eine ad-hoc-Berichterstattung ergänzt bei Bedarf das standardisierte Verfahren. Die Kreditstruktur und ihre Entwicklung im Jahr 2013 entsprechen der vom Vorstand vorgegebenen neutralen Risikoeinstellung.

Von dem Gesamtbetrag an Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen entfällt der überwiegende Teil auf Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Personen. Die Direktabschreibungen, Eingänge auf abgeschriebene Forderungen, Kredite in Verzug (ohne Wertberichtigungsbedarf) und Nettozuführungen/Auflösungen von EWB entfallen nahezu ausschließlich auf im Inland ansässige Privatpersonen und Unternehmen. Der Anteil von Forderungen in Verzug (ohne Wertberichtigungen) außerhalb Deutschlands ist von untergeordneter Bedeutung. Die sonstigen Veränderungen in der nachfolgenden Tabelle resultieren aus Umsetzungen und Verzinsungseffekten.

Entwicklung der Risikovorsorge:

	Anfangsbestand per 1.1.2013	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	sonstige Veränderungen	Endbestand per 31.12.2013
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
EWB	31.625	1.434	5.130	1.804	290	26.415
Rückstellungen	3.593	185	909	12	-221	2.636
PWB	2.069	0	589		0	1.480

Tabelle in Anlehnung an § 327 Abs. 2 Nr. 6 SolvV

Konzentrationen bestehen im Kreditportfolio in folgendem Bereich: Bei den Kreditsicherheiten haben wir eine Konzentration im Bereich der Grundschulden an Objekten im Ausleihbezirk. Bei der Bewertung legen wir vorsichtige Maßstäbe an und haben spezielle Überwachungsinstrumente implementiert, sodass sich in Verbindung mit der guten Ortskenntnis überschaubare Bewertungsrisiken ergeben.

Diese Konzentration ist systembedingt und damit strategiekonform. Insgesamt ist unser Kreditportfolio sowohl nach Branchen und Größenklassen als auch nach Ratinggruppen gut diversifiziert. Die Adressenausfallrisiken entwickelten sich in 2013 positiv. Das Bewertungsergebnis war positiv und hat sich verbessert.

Zur Quantifizierung von Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft setzt die Sparkasse CPV (*Credit Portfolio View, Periodikmodul und wertorientiertes Modell*) ein.

Zur Verbesserung der Risikodiversifikation nehmen wir an gemeinsamen Kreditpoolingaktionen der Sparkassen teil. Unter der Bezeichnung *Sparkassen Kreditbasket* werden bundesweit Einzelrisiken gebündelt und auf die teilnehmenden Sparkassen verteilt, sodass u. a. auch Konzentrationsrisiken abgebaut werden können.

Die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen. Im Hinblick auf den geringen Umfang der Auslandskredite ist das Länderrisiko aus dem Kreditgeschäft ohne größere Bedeutung.

5.2. Adressenausfallrisiken der Beteiligungen

Unter dem Adressenausfallrisiko aus Beteiligungen verstehen wir die Gefahr einer bonitätsbedingten Wertminderung. Die Adressenausfallrisiken der Beteiligungen werden gesondert untersucht. Zur Überwachung der wirtschaftlichen Entwicklung der Beteiligungsunternehmen werden jährlich die Jahresabschlüsse ausgewertet und beurteilt. Die Risiken aus Beteiligungen beziehen wir in unser Risikomanagement ein.

Aus der Beteiligung am SVWL resultieren Risiken hinsichtlich der weiteren Wertentwicklungen der Beteiligungen des SVWL, die wir in unser Risikomanagement einbeziehen. Außerdem haftet die Sparkasse entsprechend ihrem Anteil am Stammkapital des SVWL für unerwartete Risiken aus dem Auslagerungsportfolio *Erste Abwicklungsanstalt (EAA)*, in das strategisch nicht notwendige Vermögenswerte der ehemaligen WestLB AG zwecks Abwicklung übertragen wurden und stellt dazu Teile ihres Jahresüberschusses in eine zweckgebundene Ansparrücklage ein.

Die Erwerbsgesellschaft des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes als Eigentümerin der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) hat eine weitere Wertminderung ihrer Beteiligung an der LBBH festgestellt. Entsprechend unserer Unterbeteiligung haben wir diese Wertminderung bei der Bewertung unserer Beteiligung an der Erwerbsgesellschaft berücksichtigt.

Wertansätze für Beteiligungsinstrumente:

Gruppen von Beteiligungsinstrumenten	Vergleich		
	Buchwert	beizulegender Zeitwert (fair value)	Börsenwert
	TEUR	TEUR	TEUR
Beteiligungsgruppe "strategische Beteiligungen"			
- andere Beteiligungspositionen	6.147	6.147	---
Beteiligungsgruppe "Funktionsbeteiligungen"			
- andere Beteiligungspositionen	20.274	20.274	---
Beteiligungsgruppe "Kapitalbeteiligungen"			
- andere Beteiligungspositionen	107	107	---

Tabelle in Anlehnung an § 332 Nr. 2a und b SolvV

5.3. Adressenausfallrisiken und Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Zu den Handelsgeschäften zählen wir alle in den MaRisk festgelegten Geschäftsarten.

5.3.1. Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften

Unter dem Adressenausfallrisiko aus Handelsgeschäften verstehen wir die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen oder dem Ausfall eines Emittenten, Kontrahenten oder eines Referenzschuldners. Für die Limitierung des Adressenausfallrisikos aus Eigenanlagegeschäften setzt die Sparkasse individuelle Volumenlimite fest. Darüber hinaus existiert ein übergreifendes Limit für die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften und auch für nicht bilanzwirksame Zahlungsansprüche (z. B. derivative Finanzinstrumente). Hierbei werden externe Ratings und die damit verbundenen Ausfallwahrscheinlichkeiten berücksichtigt.

Der Bestand der Wertpapiere entfällt im Wesentlichen auf Schuldverschreibungen und Anleihen (EUR 363,8 Mio) sowie auf Investmentfonds (EUR 12,8 Mio). Zum Einsatz und Bestand der derivativen Finanzinstrumente wird auf die Erläuterungen im Anhang zum Jahresabschluss verwiesen. Die von uns direkt gehaltenen und von Kreditinstituten und Unternehmen emittierten Wertpapiere weisen nahezu vollständig ein Rating aus dem Investmentgradebereich auf oder sind nicht geratet. Bei den Wertpapieren ohne Rating handelt es sich ausschließlich um Anteile an Investmentfonds. Darüber hinaus wird der Geschäftsumfang durch die vom Vorstand vorgegebene Marktpreisrisikostategie und durch Rahmengrundsätze begrenzt.

Das Adressenausfallrisiko aus Handelsgeschäften wird über Mindestratings und Limite für einzelne Emittenten und Kontrahenten begrenzt. Das Limitsystem dient u. a. der Steuerung von Konzentrationsrisiken. In der internen Steuerung werden zur Berechnung des Adressenausfallrisikos die historischen Ausfallwahrscheinlichkeiten von S&P zugrunde gelegt. Falls einzelne Papiere über kein Rating von S&P verfügen, greifen definierte Regeln, um das Adressenausfallrisiko abzubilden.

Die von der Sparkasse direkt angelegten verzinslichen Wertpapiere verteilen sich zu 94,6 % auf die Ratingstufen AAA bis A-.

Ein Konzentrationsrisiko wird für das Adressenausfallrisiko nicht gesehen. Pro Emittent sind Limite für Volumen und Geschäftsarten festgelegt. Auch wenn die Anlageschwerpunkte bei Landesbanken und deren Inhaberschuldverschreibungen liegen, sieht die Sparkasse Gütersloh auf Grund der Limitierung und des Sparkassenverbundes hier kein Konzentrationsrisiko.

Zum Stichtag 31.12.2013 hatte die Sparkasse keine Staatsanleihen der PIIGS-Staaten im Bestand. Auch von Unternehmen und Kreditinstituten emittierte Anleihen aus den PIIGS-Staaten befanden sich zum Stichtag nicht im Bestand der Wertpapiereigenanlagen der Sparkasse.

Die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen. Im Hinblick auf den geringen Umfang und die guten Länderratings der Wertpapiere von Emittenten mit Sitz im Ausland ist das Länderrisiko aus dem Handelsgeschäft ohne größere Bedeutung.

5.3.2. Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Marktpreisrisiken beschreiben die Gefahren negativer Entwicklungen der Geld- und Kapitalmärkte für die Sparkasse. Diese ergeben sich aus Veränderungen der Marktpreise von z. B. Wertpapieren, Währungen, Immobilien und Rohstoffen sowie aus Schwankungen der Zinssätze. Zur Steuerung der Marktpreisrisiken hat der Vorstand der Sparkasse eine gesonderte Marktpreisrisikostrategie festgelegt, die mindestens jährlich überprüft wird.

Der Bestand der bilanzwirksamen Handelsgeschäfte hat sich zum Bilanzstichtag wie folgt entwickelt:

Anlagekategorien	Buchwerte	
	31.12.2013	31.12.2012
	Mio. EUR	Mio. EUR
Termingeldanlagen	15,0	0,0
Anleihen und Schuldverschreibungen	363,8	393,6
Sonstige Investmentfonds	12,8	0,0
Insgesamt	391,6	393,6

In der Marktpreisrisikostrategie hat der Vorstand die grundlegende Anlagestrategie festgelegt. Zur Begrenzung von Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften wird eine tägliche Bewertung zu Marktpreisen (Mark-to-Market) durchgeführt und die erzielten Handelsergebnisse werden bestimmt. Zusätzlich wird das potenzielle Verlustrisiko (Value-at-Risk) ermittelt. Dabei wenden wir das Verfahren der Modernen Historischen Simulation an. Die angenommene Haltedauer liegt bei 63 Handelstagen und der Value-at-Risk wird mit einem Konfidenzniveau von 99,0 % ermittelt. Im Rahmen der Überwachung der Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften werden sowohl das bereits erzielte Handelsergebnis als auch das Verlustrisiko berücksichtigt. Die angewandten Risikoparameter werden mindestens jährlich einem Backtesting unterzogen, um deren Vorhersagekraft einschätzen zu können.

Die Überwachung des Marktpreisrisikos wird im Controlling mit Hilfe des Systems SimCorp Dimension unter strenger Beachtung der Funktionstrennung zum Handel wahrgenommen. Es wird täglich geprüft, ob sich die Adressenausfall- und Marktpreisrisiken innerhalb der vorgegebenen handelsrechtlichen und wertorientierten Limite bewegen. Darüber hinaus werden in der Risikotragfähigkeitsrechnung Einzellimite als Teilbeträge des Risikobudgets vergeben. Bei Überschreitung von Limiten bzw. der vordefinierten Frühwarn Grenzen ist vorgesehen, dass der Gesamtvorstand über Maßnahmen zur Verringerung der Marktpreisrisiken entscheidet.

Der Gesamtvorstand wird wöchentlich über die Ergebnisse und die Risikosituation informiert. Die Wertveränderungen aus Marktpreisrisiken an den Kapitalmärkten bewegten sich in Summe unter den von uns vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Limiten.

5.3.3. Derivative Adressenausfallrisikopositionen

Im Rahmen der Zinsänderungsrisikosteuerung gehen wir derivative Adressenausfallrisikopositionen in Form von Swapgeschäften ein. Durch die 1 : 1 Absicherung von Währungsrisiken aus Devisentermingeschäften unserer Kunden entstehen weitere Adressenausfallrisikopositionen.

Voraussetzung für das Eingehen von derivativen Adressenausfallrisikopositionen ist die Einräumung entsprechender Limite im Rahmen der für vergleichbare Geschäfte des Anlagebuches bestehenden Kreditgenehmigungsverfahren. Die Risikobewertung und -überwachung erfolgen nach den gleichen Grundsätzen wie bei den übrigen Geschäften des Anlagebuches. Bei der Limitanrechnung orientiert sich die Sparkasse an den Regelungen der SolvV.

Die Bewertung derivativer Finanzinstrumente des Anlagebuches nach § 17 SolvV erfolgt nach der Laufzeitmethode gemäß § 23 SolvV. Der laufzeitunabhängige Wiedereindeckungsaufwand für eine derivative Adressenausfallrisikoposition ergibt sich durch Multiplikation des marktbeurteilten Anspruchs aus dem Derivat mit der von der Aufsicht vorgegebenen laufzeitabhängigen Volatilitätsrate.

Die Summe der Kreditäquivalenzbeträge der derivativen Instrumente in Höhe von EUR 9,0 Mio entfällt im wesentlichen bzw. ausschließlich auf das geografische Hauptgebiet *Deutschland*, die Branche *Banken* und Restlaufzeiten von *über 5 Jahren*. Die Zuteilung zu der Kategorie „Derivate“ wird gemäß SolvV vorgenommen. Die Ermittlung der Zahlen entspricht den Vorgaben der SolvV.

Das Kontrahentenrisiko ist die Gefahr, dass bei Ausfall des Kontrahenten neben den möglicherweise noch ausstehenden Zinszahlungen ein Wiedereindeckungsrisiko entsteht. Ein Wiedereindeckungsrisiko besteht darin, dass durch Veränderung der Marktpreise gegenüber dem ursprünglichen Abschluss höhere oder niedrigere Zinsen für die Festzinsseite zu zahlen sind.

Zur Kreditrisikosteuerung nahm die Sparkasse im Jahr 2013 erneut an einer Sparkassen-Kreditbasket-Transaktion teil. Mit Hilfe der Sparkassen-Kreditbasket-Transaktion erfolgte im Jahr 2013 die Absicherung von Einzelkreditrisiken in Höhe von EUR 3,0 Mio. Im Rahmen der Transaktion wurden Anteile ausgewählter Risikopositionen aus dem Sparkassenportfolio (Verkauf einer Originatoren-CLN mit implizitem CDS) gegen einen Anteil an einem *diversifizierten Kreditportfolio* (Kauf einer Investoren-CLN mit eingebettetem CDS) getauscht. Es handelt sich dabei nicht um ein True-Sale-Geschäft.

Für die Teilnahme an den Sparkassen-Kreditbasket-Transaktionen bestehen strenge Vorgaben. Dabei dürfen unter anderem nur Anteile an Kreditforderungen mit einer guten Bonität in den Basket eingebracht werden. Die Überprüfung, ob die Vorgaben eingehalten wurden, erfolgt durch die Prüfungsstelle des SVWL.

Der Nominalwert der Absicherung aus den Teilnahmen an den Sparkassen-Kreditbasket-Transaktionen beläuft sich zum 31.12.2013 auf insgesamt EUR 12,5 Mio (weiterführende Informationen sind im Anhang zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung unter *Sonstige Angaben* dargestellt).

5.3.4. Aktienkursrisiken

Aktienkursrisiken beschreiben die Gefahr, dass durch Preisveränderungen auf den Aktienmärkten die jeweiligen Bestände bzw. offenen Positionen an Wert verlieren und dadurch ein Verlust entsteht.

Aktien werden in einem überschaubaren Umfang zurzeit ausschließlich in Publikumsfonds gehalten. Das für die Risiken der Publikumsfonds erforderliche Risikokapital wird vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit festgelegt und überwacht.

5.3.5. Währungsrisiken

Von den Kunden hereingenommene Sichteinlagen und Tagesgelder sowie gewährte Kontoüberziehungen in Fremdwährung werden währungs- und laufzeitkongruent bei der Helaba angelegt bzw. refinanziert.

Darüber hinaus befinden sich in den Wertpapier-Publikumsfonds in Fremdwährungen notierte Wertpapiere. Diese sind im Verhältnis zum gesamten Volumen des Wertpapierbestands von untergeordneter Bedeutung.

Die Währungsrisiken sind hinsichtlich ihrer GuV-Wirkung grundsätzlich von untergeordneter Bedeutung. Bemerkenswerte Konzentrationen sind nicht erkennbar.

5.4. Zinsänderungsrisiken

Unter dem Zinsänderungsrisiko wird in der periodisch orientierten Sichtweise die negative Abweichung des Zinsüberschusses von einem zuvor erwarteten Wert verstanden. Die Abschreibungsrisiken für festverzinsliche Wertpapiere berücksichtigen wir in den Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften. In der wertorientierten Sichtweise ist dieses Risiko als negative Abweichung des Barwertes am Planungshorizont vom erwarteten Barwert definiert. Die *Messung* des Zinsänderungsrisikos erfolgt sowohl auf perioden- als auch auf wertorientierter Basis. Die *Steuerung* des Zinsänderungsrisikos erfolgt auf wertorientierter Basis, wobei die periodische Sichtweise als strenge Nebenbedingung zu beachten ist. Der Steuerungsansatz wird eingesetzt, um Erträge zu optimieren und Risiken aus der Fristentransformation zu begrenzen. Grundlage der Wertermittlung der Zinsgeschäfte sind alle innerhalb der jeweiligen Restlaufzeit liegenden Zahlungen.

Für den aus den Gesamtzahlungsströmen der Sparkasse errechneten Barwert wird das Verlustrisiko (Value-at-Risk) ermittelt (Konfidenzniveau 99,0 %, Haltedauer 250 Tage). Die Berechnungen des Value-at-Risk beruhen auf der historischen Simulation der Marktzinsänderungen. Der ermittelte Risikowert wird im Rahmen einer vermögenswertorientierten Risikotragfähigkeitsbetrachtung zusammen mit weiteren Risikoarten zum Gesamtrisiko der Sparkasse addiert.

Neben der vermögenswertorientierten Berechnung wird eine handelsrechtliche Rechnung zur Ermittlung des Zinsüberschussrisikos durchgeführt. Das Zinsüberschussrisiko wird mit unterschiedlichen Anpassungsgeschwindigkeiten variabel verzinslicher Aktiv- und Passivposten sowie unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien berechnet. Der ermittelte Risikobetrag wird im Rahmen einer handelsrechtlichen Risikotragfähigkeitsbetrachtung zusammen berücksichtigt.

Die vermögenswertorientierten und handelsrechtlichen Ergebnisgrößen werden mittels einer quartalsweisen Simulationsrechnung unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien und Risikoniveaus einander gegenübergestellt. Anhand dieser Berechnungen werden für die Sparkasse besonders belastende bzw. günstige Konstellationen ermittelt. Die Ergebnisse fließen parallel in die Überlegungen zur Disposition des Zinsbuches ein. Über die Entwicklung der Zinsänderungsrisiken wird der Gesamtvorstand mindestens vierteljährlich unterrichtet. Zur Beurteilung des Zinsänderungsrisikos orientieren wir uns an einer als effizient eingeschätzten Benchmark. Zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos werden neben bilanzwirksamen Instrumenten auch Zins-Swaps eingesetzt (vgl. Angaben im Anhang zum Jahresabschluss).

Auf Basis des Rundschreibens 11/2011 der BaFin vom 09.11.2011 (Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch; Ermittlung der Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung) haben wir zum Stichtag 31.12.2013 die barwertige Auswirkung einer Ad-hoc-Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um + bzw. -200 Basispunkte errechnet. Die Verminderung des Barwertes gemessen an den regulatorischen Eigenmitteln betrug 18,86 % und lag damit unterhalb der Meldeschwelle von 20 %. Vor dem Hintergrund der guten Kapitalausstattung und der damit verbundenen Risikotragfähigkeit sowie der entspannten Risikolage halten wir das Zinsänderungsrisiko für vertretbar.

Das Zinsänderungsrisiko der Sparkasse lag im Jahr 2013 innerhalb der vorgegebenen Limite.

5.5. Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt ihrer Fälligkeit nicht oder nicht vollständig erfüllt werden können (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden können (Refinanzierungsrisiko) oder vorhandene Vermögenswerte nur mit Preisabschlägen verwertet werden können (Marktliquiditätsrisiko). Das Liquiditätsrisiko wird durch eine angemessene Liquiditätsvorsorge und eine ausgewogene Strukturierung der Fälligkeiten der Aktiva und Passiva gesteuert. Zur regelmäßigen Überwachung der Liquidität und zur Vermeidung von Liquiditätsrisiken werden monatlich die Zahlungsmittel und Zahlungsverpflichtungen der Sparkasse mit Fälligkeit innerhalb des nächsten Jahres in der Liquiditätsübersicht/-planung gegenübergestellt, die mit weiteren Plandaten ergänzt wird. Zusätzlich wird monatlich eine Fälligkeitsliste für alle Eigengeschäfte erstellt. Neben der Liquiditätsplanung erfolgt arbeitstäglich eine Disposition der Zahlungsein- und -ausgänge.

Die durch § 11 KWG in Verbindung mit der Liquiditätsverordnung und den MaRisk vorgegebenen Anforderungen über eine ausreichende Liquidität wurden zu jedem Zeitpunkt eingehalten. Im Hinblick auf die Ausstattung mit liquiden Mitteln, die erwarteten Liquiditätszuflüsse sowie die Kredit- und Refinanzierungsmöglichkeiten ist dies auch für die Zukunft gewährleistet. Die Liquiditätskennzahl (Quotient aus den liquiden Aktiva und den Liquiditätsabflüssen für den folgenden Monat) lag stets deutlich über dem erforderlichen Mindestwert von 1,0. Ferner werden zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

Um mögliche Liquiditätsengpässe frühzeitig erkennen zu können, hat die Sparkasse ein Frühwarnsystem eingerichtet, welches Gefahrenquellen identifiziert und das Einleiten entsprechender Gegensteuerungsmaßnahmen ermöglicht.

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben.

5.6. Operationelle Risiken

Operationelle Risiken bedeuten die Gefahr von Verlusten infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von Prozessen, Menschen und Systemen oder durch elementare Schadensereignisse.

Zur Steuerung der betrieblichen Risiken dienen Arbeitsanweisungen, Kontrollen und automatisierte Sicherheitsmaßnahmen. Eventuelle Schadensfälle sind zum Teil durch Versicherungen gedeckt. Rechtliche Risiken werden durch die sorgfältige Prüfung der Vertragsgrundlagen und den Einsatz von Standardverträgen reduziert. Verhaltensrisiken, die durch Betrug, Irrtum oder Fahrlässigkeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder Dritten hervorgerufen werden, begegnet die Sparkasse mit angemessenen Kontrollsystemen, deren Funktionsfähigkeit laufend von den Führungskräften der jeweiligen Betriebsstellen überwacht und von der Innenrevision geprüft wird. Für technische Risiken hat die Sparkasse Notfallkonzepte entwickelt, die die Funktionsfähigkeit des Betriebsablaufs auch bei unvorhersehbaren Ereignissen sicherstellen. Die Sparkasse setzt zudem eine vom DSGVO empfohlene Schadensfalldatenbank ein, in der Schadensfälle systematisch erfasst und regelmäßig ausgewertet werden. Es ist geregelt, dass bedeutende Schadensfälle im Sinne der MaRisk ad-hoc berichtet und unverzüglich analysiert werden. Neben der Schadensfalldatenbank wird eine Risikolandkarte als Methode zur Identifizierung von Schwachstellen unter Risikogesichtspunkten sowie eventuellen Schnittstellenrisiken eingesetzt. Diese dient der Einschätzung von potenziellen Schadensfällen.

Die operationellen Risiken sind nach unserer derzeitigen Einschätzung für die künftige Entwicklung der Sparkasse von untergeordneter Bedeutung. Das vorgegebene Risikolimit von EUR 2,0 Mio wurde jederzeit eingehalten.

6. Gesamtbeurteilung der Risikolage

Die Sparkasse nimmt am Risikomonitoring des SVWL teil. Die Erhebung erfolgt dreimal jährlich. Dabei werden die wichtigsten Risikomesszahlen auf Verbandsebene ausgewertet und die Entwicklungen beobachtet. Jede Sparkasse wird insgesamt bewertet und einer von drei Monitoringstufen zugeordnet. Die Sparkasse ist entsprechend ihrer Unternehmenszielsetzung der besten Bewertungsstufe zugeordnet.

Die Risikotragfähigkeitsberechnungen zeigen ein angemessenes Verhältnis zwischen eingegangenen Risiken und vorhandener Risikodeckungsmasse. Die Risikotragfähigkeit war und ist sowohl in der handelsrechtlichen als auch der wertorientierten Betrachtung gegeben. Die aus der Risikotragfähigkeit abgeleiteten Limite für die wesentlichen Risiken wurden im Jahr 2013 eingehalten. Eine regelmäßige Überprüfung der Risikolage erfolgt zudem anhand diverser Stresstests gemäß den Anforderungen der MaRisk. Risiken der künftigen Entwicklung, die für die Sparkasse bestandsgefährdend sein können, sind nach der Risikoinventur nicht erkennbar. Hinsichtlich der Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen verweisen wir auf die Darstellung in Abschnitt B. 4.1. Vermögenslage.

Insgesamt beurteilen wir unsere Risikolage unter Würdigung und Abschirmung aller Risiken als ausgewogen.

7. Bericht über die voraussichtliche Entwicklung mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken (Prognosebericht)

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Insofern können die tatsächlichen künftigen Ergebnisse gegebenenfalls deutlich von den zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts getroffenen Erwartungen über die voraussichtlichen Entwicklungen abweichen.

7.1. Geschäftsentwicklung

Die Weltkonjunktur hat sich, insbesondere durch positive Impulse aus den fortgeschrittenen Volkswirtschaften, im Verlauf des Jahres 2013 wieder erholt. Der Euro-Raum konnte sich im Sommer nach fast zwei Jahren aus der Rezession lösen. Hierzu trug die robuste Entwicklung in Deutschland entscheidend bei, aber auch in den übrigen Ländern der Währungsunion gab es Zeichen der Stabilisierung. Im Jahr 2014 wird das Expansionstempo der deutschen Wirtschaft aller Voraussicht nach zunehmen. Insgesamt ist mit einer deutlichen Zuwachsrate des realen Bruttoinlandsprodukts zu rechnen. Dabei dürfte die konjunkturelle Erholung im Wesentlichen binnenwirtschaftlich getragen sein. Insbesondere der private Konsum wird sich wohl auch im kommenden Jahr als Stütze der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung erweisen. Da die Importe infolge der hohen Inlandsnachfrage stärker zunehmen werden als die Exporte, wird vom Außenbeitrag auch im Jahr 2014 kein positiver Wachstumsimpuls ausgehen. Es wird mit einem weiter historisch niedrigen Zinsniveau gerechnet.

Die Konjunkturumfrage der *Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld (IHK)* aus dem Frühjahr 2014 für Ostwestfalen spiegelt insgesamt eine überwiegend gute Stimmung in der Wirtschaft wider. 1.712 Unternehmen mit zusammen 141.087 Beschäftigten aus Industrie, Handel und Dienstleistungen aus ganz Ostwestfalen haben sich an der Umfrage beteiligt. Laut dieser Umfrage setzt Ostwestfalens Wirtschaft den eingeschlagenen Erholungskurs fort. In der Industrie, im Handel und bei den Dienstleistern sind die Aussichten für die kommenden zwölf Monate deutlich gestiegen. Der Konjunkturklimaindex stieg für die Industrie von 122 auf 129 Punkte, im Handel von 121 auf 125 Punkte und bei den Dienstleistern von 112 auf 122 Punkte.

Aus diesen Rahmenbedingungen heraus erwartet die Sparkasse Gütersloh im Kreditgeschäft für das Jahr 2014 ein leichtes Wachstum des Kreditvolumens in Höhe von 1,0 %. Dabei hängt die Nachfrage nach Krediten stark von der konjunkturellen Entwicklung ab.

Im Einlagengeschäft setzt sich der über Konditionen geführte Wettbewerb fort. In Anbetracht dieses Umfelds wollen wir mit der an den Kundenbedürfnissen ausgerichteten ganzheitlichen Beratung sowie dem umfassenden Produktangebot und der fortwährenden Marktbeobachtung Kundengelder halten und hinzugewinnen. Insgesamt erwarten wir somit für 2014 ein Wachstum bei der Vermögensbildung, die sich aus dem Einlagen- und Wertpapiergeschäft zusammensetzt, in Höhe von 2,5 %. Im Einlagengeschäft haben wir uns ein Wachstumsziel in Höhe von 0,5 % gesetzt.

Trotz des erwarteten leichten Wachstums im Kredit- und Einlagengeschäft wird sich die durchschnittliche Bilanzsumme voraussichtlich geringfügig auf EUR 1.866,0 Mio vermindern, da wir planen, das Interbankengeschäft zurückzuführen.

Im Dienstleistungsgeschäft gehen wir für 2014 insbesondere aufgrund verschlechterter Rahmenbedingungen von einem geringeren Provisionsertrag aus Vermittlungen aus. Wir rechnen insbesondere mit einem stagnierenden Lebensversicherungsgeschäft. Auch erwarten wir aufgrund der SEPA-Migrationsverordnung Einbußen im Auslandszahlungsverkehr.

Als Risiken im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse negativen Prognose- bzw. Zielabweichung führen können.

Die Risiken liegen - neben den in der Risikoberichterstattung dargestellten unternehmerischen und banküblichen Gefahren - hauptsächlich im weiteren Nachlassen der weltwirtschaftlichen Dynamik. Ferner kann nicht ausgeschlossen werden, dass weitere Schocks im Finanzsystem die realwirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigen können. Die nervöse Reaktion der Finanzmärkte auf die Verschuldungssituation einiger Euro-Mitgliedsländer und die möglichen Konsequenzen des dortigen Engagements deutscher Banken zeigen, dass sich die Situation im Finanzsektor trotz der Rettungspakete der EU weiterhin nicht stabilisiert hat.

Als Chancen im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können.

Chancen sehen wir vor allem in einer besser als erwartet laufenden Konjunktur auf Grund einer schnellen Erholung von der EU-Staatenfinanzkrise. Dies würde zu einer stärkeren Kreditnachfrage und einem Anstieg des Zinsüberschusses und somit auch zu einem höheren Betriebsergebnis vor Bewertung führen. Auf Grund einer besser als erwarteten Wirtschaftserholung dürfte sich das erwartete Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft daraufhin leicht verbessern, während auf der anderen Seite das Zinsniveau ansteigen und das erwartete Bewertungsergebnis Wertpapiere belasten könnte. Weiterhin sehen wir Chancen im Zinsbuch bei einer steileren Zinsstrukturkurve und einem anhaltenden relativ geringen Zinsniveau des Geldmarktes.

7.2. Finanzlage

In der letzten Sitzung des Verwaltungsrates im Jahr 2012 wurde, aufbauend auf dem bereits bestehenden Beschluss zur energetischen Sanierung der Hauptstelle, beschlossen, zusätzlich die Nachbargrundstücke Eickhoffstraße 31 und 33 zu bebauen. Die Grundstücke werden von der Sparkasse Gütersloh erworben und nach der Bebauung gemeinsam von der Stadt Gütersloh und der Sparkasse Gütersloh genutzt. Die Gesamtkosten für die nächsten Jahre werden mit EUR 10,2 Mio veranschlagt. Im Jahr 2014 beginnen wir nach dem Abriss der Bestandsgebäude mit dem Neubau.

Zudem wird uns im Jahr 2014 das Thema Renovierung oder ein Neubau der Geschäftsstelle an der Diekstraße beschäftigen.

Nach unseren Planungen wird die Liquiditätskennzahl durchgängig über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 1,50 liegen.

7.3. Ertragslage

Die Entwicklung des Betriebsergebnisses vor Bewertung wird maßgeblich durch den Zinsüberschuss geprägt. Der Zinsüberschuss wird durch die Zinsentwicklung und die Zinsstruktur am Geld- und Kapitalmarkt maßgeblich beeinflusst. Insofern ist die weiterhin flache Zinsstrukturkurve, die sich aber im Vergleich zu 2013 nach unserer Erwartung nicht wesentlich verändern wird, mit der damit verbundenen Möglichkeit der Fristentransformation von maßgeblicher Bedeutung. Bei unserer Planung haben wir keine Zinsanpassungen der Europäischen Zentralbank unterstellt. Chancen bestehen insbesondere in einer steileren Zinsstrukturkurve mit der damit verbundenen Möglichkeit, Erträge aus Fristentransformation zu erzielen. Eine stärkere Verflachung der Zinsstrukturkurve hätte dagegen schmälernde Auswirkungen auf den Zinsüberschuss der Sparkasse.

Das anhaltend niedrige Zinsniveau und der harte Wettbewerb werden sich im Jahr 2014 belastend auf den Zinsüberschuss auswirken. Positiv wirken sich jedoch die erwarteten Zinssteigerungen im langen Bereich (insbesondere Zinssteigerungen im Bereich 8 bis 10 Jahre) aus. Der Zinsüberschuss als unsere wichtigste Einnahmequelle wird im Jahr 2014 dadurch voraussichtlich mit einem Wert in Höhe von 2,20 % der erwarteten durchschnittlichen Bilanzsumme etwa 0,06 Prozentpunkte über dem Vorjahresniveau liegen.

Im Provisionsüberschuss gehen wir für das nächste Jahr von einem Rückgang der Erträge um EUR 0,4 Mio aus. Das liegt insbesondere an Rückgängen im Vermittlungsgeschäft. Insbesondere beim Wertpapiergeschäft wird die weitere wirtschaftliche Entwicklung und die Entwicklung an den Börsen eine gewichtige Rolle spielen. Wir planen im Wertpapiergeschäft aktuell einen Anstieg der Erträge um EUR 0,3 Mio. Die größte Ertragsquelle im Bereich der Provisionen ist weiterhin der Ertrag aus dem Giroverkehr.

Die Verwaltungsaufwendungen werden nach unseren Planungen im Jahr 2014 um gut EUR 0,9 Mio steigen. Die zusätzlichen Kosten resultieren insbesondere aus der erwarteten Tarifsteigerung. Mittels weiterer Anstrengungen im Sachkostenbereich soll der Sachaufwand leicht gesenkt werden. Insgesamt erwarten wir für das Jahr 2014 einen etwas geringeren Sachaufwand.

Auf Basis des Sparkassen-Betriebsvergleichs planen wir unter den vorgestellten Annahmen für das Jahr 2014 zusammengefasst mit einem Betriebsergebnis vor Bewertung von rund 1,11 % der durchschnittlichen Bilanzsumme nach 1,12 % im Jahr 2013. Diese Vorhersage ist aber im Wesentlichen abhängig von der Zinsentwicklung.

Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft sowie im Wertpapiergeschäft ist nur mit großen Unsicherheiten zu prognostizieren. Durch unser Kreditrisikocontrolling sowie unser Marktpreisrisikocontrolling wollen wir erkannte Risiken vermindern. In der Planung haben wir für beide Bereiche zusammen einen Bewertungsaufwand von EUR 5,1 Mio berücksichtigt, der vornehmlich auf das Kreditgeschäft entfällt. Den Risiken steht ein ausreichendes Risikodeckungspotenzial gegenüber.

Die künftigen Gewinne der Sparkasse werden durch die Ansparleistungen für die indirekte Haftung für die "Erste Abwicklungsanstalt" in den nächsten Jahren mit etwa EUR 1,2 Mio pro Jahr belastet.

Aufgrund der regulatorischen Verschärfungen für die Finanzwirtschaft (Vereinheitlichung der Einlagensicherung, Basel III-Regelungen) können sich Belastungen auf die Ergebnis- und Kapitalentwicklung der Sparkasse ergeben.

Bei der prognostizierten Entwicklung der Ertragslage ist eine angemessene Eigenkapitalzuführung gesichert. Das geplante Wachstum kann mit einer weiterhin soliden Eigenkapitalausstattung dargestellt werden.

7.4. Gesamtbeurteilung der gesamtwirtschaftlichen Lage und der voraussichtlichen Entwicklung der Sparkasse

Die zukünftige gesamtwirtschaftliche Entwicklung wird stark vom weiteren Verlauf der Euro-Krise und der Entwicklung der Weltwirtschaft abhängen. Zudem wird der Verschuldungsgrad vieler großer Industrienationen eine gewichtige Rolle spielen.

Insgesamt erwarten wir unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Geschäftsgebiet für das Geschäftsjahr 2014 wieder ein zufrieden stellendes Ergebnis. Das setzt allerdings voraus, dass im Jahr 2014 keine weiteren gravierenden negativen Ereignisse auf die globale Weltwirtschaft einwirken.

Insgesamt ist es gemäß unserer Strategie Ziel, bei den betriebswirtschaftlichen Kennzahlen *Ergebnis vor Steuern (ohne Veränderung der Vorsorgereserven) in % der DBS* und *CIR* wieder unter den besten 25 Sparkassen im Verbandsgebiet des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe zu liegen. Aufgrund der Prognosewerte gehen wir für das Jahr 2014 von einer CIR in Höhe von 61,3 % aus.

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2013



der
Land

Sparkasse Gütersloh
Nordrhein-Westfalen

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2013

Aktivseite

	EUR	EUR	EUR	31.12.2012 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		12.390.766,03		10.272
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		33.271.611,26		35.779
			45.662.377,29	46.051
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		31.247.049,36		48.758
b) andere Forderungen		15.244.320,79		584
			46.491.370,15	49.342
4. Forderungen an Kunden			1.287.098.496,28	1.251.416
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	699.468.615,51 EUR			(688.369)
Kommunalkredite	69.359.493,02 EUR			(48.618)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
ab) von anderen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
		0,00		0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	103.106.661,16			87.979
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	103.106.661,16 EUR			(87.979)
bb) von anderen Emittenten	260.732.629,71			305.604
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	247.254.334,05 EUR			(294.108)
		363.839.290,87		393.583
c) eigene Schuldverschreibungen		0,00		0
Nennbetrag	0,00 EUR			(0)
			363.839.290,87	393.583
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				
6a. Handelsbestand				
			12.812.805,08	0
			0,00	0
7. Beteiligungen			26.419.696,84	27.755
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	2.094.000,00 EUR			(2.094)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			0,00	0
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
9. Treuhandvermögen			210.828,83	301
darunter:				
Treuhandkredite	210.828,83 EUR			(301)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		86.568,00		97
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			86.568,00	97
12. Sachanlagen			11.230.824,33	12.330
13. Sonstige Vermögensgegenstände			1.153.655,37	1.001
14. Rechnungsabgrenzungsposten			449.333,88	694
15. Aktive latente Steuern			0,00	0
16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung			38.621,00	236
Summe der Aktiva			1.795.493.867,92	1.782.806

	EUR	EUR	EUR	31.12.2012 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		7.305,60		100
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>248.706.207,59</u>		<u>259.659</u>
			248.713.513,19	<u>259.758</u>
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	<u>117.832.389,47</u>			<u>156.572</u>
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>21.573.961,39</u>			<u>16.372</u>
		139.406.350,86		<u>172.945</u>
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	<u>1.090.451.648,82</u>			<u>1.033.477</u>
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>98.201.724,50</u>			<u>105.219</u>
		<u>1.188.653.373,32</u>		<u>1.138.696</u>
			1.328.059.724,18	<u>1.311.641</u>
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		<u>12.514.355,84</u>		<u>10.512</u>
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			12.514.355,84	<u>10.512</u>
3a. Handelsbestand			0,00	<u>0</u>
4. Treuhandverbindlichkeiten			210.828,83	<u>301</u>
darunter:				
Treuhandkredite	210.828,83 EUR			(301)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			5.921.451,77	<u>6.089</u>
6. Rechnungsabgrenzungsposten			924.860,48	<u>1.317</u>
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		<u>8.947.283,00</u>		<u>8.657</u>
b) Steuerrückstellungen		<u>4.145.037,79</u>		<u>1.389</u>
c) andere Rückstellungen		<u>7.197.571,14</u>		<u>8.734</u>
			20.289.891,93	<u>18.779</u>
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	<u>0</u>
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			10.248.290,41	<u>15.398</u>
10. Genusstreitkapital			0,00	<u>0</u>
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			65.574.000,00	<u>57.647</u>
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		<u>0</u>
b) Kapitalrücklage		0,00		<u>0</u>
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	<u>101.066.655,32</u>			<u>99.417</u>
cb) andere Rücklagen	<u>0,00</u>			<u>0</u>
		101.066.655,32		<u>99.417</u>
d) Bilanzgewinn		<u>1.970.295,97</u>		<u>1.947</u>
			103.036.951,29	<u>101.364</u>
Summe der Passiva			1.795.493.867,92	<u>1.782.806</u>
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		<u>0</u>
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>51.084.508,79</u>		<u>50.797</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			51.084.508,79	<u>50.797</u>
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		<u>0</u>
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		<u>0</u>
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>66.191.435,00</u>		<u>71.538</u>
			66.191.435,00	<u>71.538</u>

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013**

	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	53.169.800,90			58.351
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			(16)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	6.478.971,84			7.559
		59.648.772,74		65.910
2. Zinsaufwendungen		22.113.991,30		31.433
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	565.373,73 EUR			(573)
			37.534.781,44	34.477
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		19.618,95		900
b) Beteiligungen		934.695,13		745
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			954.314,08	1.645
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		13.689.433,47		13.464
6. Provisionsaufwendungen		1.227.150,11		1.171
			12.462.283,36	12.294
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			877.564,22	909
darunter:				
aus der Fremdwährungsumrechnung	66.418,17 EUR			(113)
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			51.828.943,10	49.325
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	16.664.769,33			16.516
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	5.198.296,97			5.089
darunter:				
für Altersversorgung	2.120.594,01 EUR			(1.998)
		21.863.066,30		21.605
b) andere Verwaltungsaufwendungen		9.315.121,72		8.806
			31.178.188,02	30.411
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			1.630.536,07	1.717
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			1.163.585,49	769
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		370.746,66		4.669
			370.746,66	4.669
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		1.335.031,96		5.551
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			1.335.031,96	5.551
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	0
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			7.927.000,00	9.126
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			8.965.348,22	6.420
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		6.932.309,67		4.410
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		62.742,58		63
			6.995.052,25	4.473
25. Jahresüberschuss			1.970.295,97	1.947
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			1.970.295,97	1.947
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) aus anderen Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) in andere Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			1.970.295,97	1.947

Der vollständige Jahresabschluss wurde von der Prüfungsstelle des Sparkassenverbands Westfalen-Lippe, Münster, mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen und im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.
Anmerkungen gem. § 322 Abs. 3 Satz 2 HGB wurden nicht gemacht.

Bericht des Verwaltungsrats

Das Sparkassengesetz (Nordrhein-Westfalen) definiert die Aufgaben des Verwaltungsrates. Vor diesem Hintergrund ist der Verwaltungsrat auch im Geschäftsjahr 2013 seinen Verpflichtungen nachgekommen und hat sich ausgiebig mit den Grundsatzfragen zur Geschäftspolitik der Sparkasse Gütersloh befasst sowie aller wesentlichen Vorgänge im Geschäftsablauf eingehend erörtert und überprüft. Unterstützt wurde der Verwaltungsrat hierbei vom Vorstand, der in regelmäßigen Abständen Informationen über organisatorische Maßnahmen, die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Geschäftsentwicklung der Sparkasse lieferte.

Anfang des Jahres 2014 wurde der Jahresabschluss 2013 sowie der Lagebericht 2013 von der Prüfungsstelle des Sparkassenverbands Westfalen-Lippe, Münster, geprüft. Als Ergebnis dieser Prüfung wurde der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk erteilt. Neben der Billigung des vom Vorstand vorgelegten Lageberichts 2013 wurde auch der Jahresabschluss 2013 der Sparkasse Gütersloh vom Verwaltungsrat festgestellt.

Die Sparkasse Gütersloh konnte ihren Jahresüberschuss im Jahr 2013 mit 1.970.295,97 EUR gegenüber dem Jahr 2012 um 23.480,45 EUR steigern. Über die Verwendung des Betrags entscheidet nach dem Sparkassengesetz (Nordrhein-Westfalen) die Vertretung des Trägers auf Vorschlag des Verwaltungsrats der Sparkasse (§ 24 Abs. 4 Satz 2 SpkG).

Der Verwaltungsrat schlägt der Vertretung des Trägers vor, einen Teilbetrag des Bilanzgewinns in Höhe von 297.000,29 EUR (incl. noch einzubehaltender Steuern) auszuschütten und den Rest der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

2013 war sowohl für die gesamtdeutsche als auch die ostwestfälische Wirtschaft ein positives Jahr. Die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland zeigte sich moderat aufwärts gerichtet. Ursache dafür waren vor allem die gute Lage am Arbeitsmarkt sowie die ausgesprochen günstigen Finanzierungsbedingungen für Investitionen. Die regelmäßigen Umfragen der hiesigen Industrie- und Handelskammer bei den Unternehmen in der Region zeigen eine deutliche Erholung der ostwestfälischen Wirtschaft. Daraus ergeben sich optimistische Zukunftserwartungen für die Industrie und den Handel. In Anbetracht dieser positiven Lage konnte die Sparkasse Gütersloh neben dem Jahresergebnis auch das Geschäftsvolumen erhöhen. Außerdem hat sie im Jahr 2013 bei ihrer im Jahr 2011 errichteten *Stiftung der Sparkasse Gütersloh* eine Zustiftung in Höhe von 100.000,00 EUR vorgenommen.

Der Verwaltungsrat dankt den Mitarbeitern sowie dem Vorstand der Sparkasse Gütersloh für die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jubiläumsjahr und lobt den besonderen Einsatz eines jeden Mitarbeiters während der vielen Aktionen zum 150-jährigen Firmenjubiläum. Wieder einmal zeigten sich die Mitarbeiter durch ihr besonderes Engagement von ihrer besten Seite. Ein weiterer Dank gilt den Kunden und Geschäftspartnern der Sparkasse Gütersloh, die ihr auch im Jahr 2013 treu zur Seite standen. Ihnen allen wünscht der Verwaltungsrat ein erfolgreiches Jahr 2014.

Gütersloh, 15.05.2014

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats

Markus Kottmann